

0561

HOMILIE AM 4. SONNTAG QUADRAGESIMÄ

Gal. 4, 21-31 und Joh. 6, 1-14

HOMILIE AM 4. SONNTAG QUADRAGESIMÄ

GAL. 4, 21-31 UND JOH. 6, 1-14

AUS SMYRNA STIMMEN 2/1953

Gal. 4, 21-31

Knechtschaft und Freiheit

²¹Sagt mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt: Hört ihr das Gesetz nicht? ²²Denn es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte, den einen von der Magd, den andern von der Freien. ²³Aber der von der Magd ist nach dem Fleisch gezeugt worden, der von der Freien aber kraft der Verheißung. ²⁴Diese Worte haben tiefere Bedeutung. Denn die beiden Frauen bedeuten zwei Bundesschlüsse: einen vom Berg Sinai, der zur Knechtschaft gebiert, das ist Hagar; ²⁵denn Hagar bedeutet den Berg Sinai in Arabien und ist ein Gleichnis für das jetzige Jerusalem, das mit seinen Kindern in der Knechtschaft lebt. ²⁶Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; das ist unsre Mutter. ²⁷Denn es steht geschrieben (Jesaja 54,1): «Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht ge-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S5302

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

bierst! Brich in Jubel aus und jauchze, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, als die den Mann hat.» ²⁸Ihr aber, liebe Brüder, seid wie Isaak Kinder der Verheißung. ²⁹Aber wie zu jener Zeit der, der nach dem Fleisch gezeugt war, den verfolgte, der nach dem Geist gezeugt war, so geht es auch jetzt. ³⁰Doch was spricht die Schrift? «Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn; denn der Sohn der Magd soll nicht erben mit dem Sohn der Freien» (1. Mose 21,10). ³¹So sind wir nun, liebe Brüder, nicht Kinder der Magd, sondern der Freien.

Joh. 6, 1-14

Die Speisung der Fünftausend

¹Danach fuhr Jesus weg über das Galiläische Meer, das auch See von Tiberias heißt. ²Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. ³Jesus aber ging auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. ⁴Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden. ^a ⁵Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm

kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? ⁶Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. ⁷Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder ein wenig bekomme. ⁸Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: ⁹Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele? ¹⁰Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer. ¹¹Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten. ¹²Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. ¹³Da sammelten sie und füllten von den fünf Gerstenbrotten zwölf Körbe mit Brocken, die denen übrigblieben, die gespeist worden waren.

¹⁴Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt

kommen soll. ¹⁵Als Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er selbst allein.

Die große Wundertat des HErrn Jesus Christus — die Speisung der Fünftausend durch 5 Gerstenbrote und 2 Fische und danach noch das Übrigbleiben von 12 Körben mit Brocken —, die uns im heutigen Evangelium berichtet wird, geschah, wie im Evangelium nach Lukas ergänzend geschrieben steht, als die Zwölfe von ihrer Aussendung zum HErrn zurückgekehrt waren und Ihm Bericht erstatteten über die großen Dinge, die sie in Kraft der ihnen vom HErrn erteilten Vollmacht hatten ausrichten können. Der HErr zog sich darauf mit Seinen Aposteln in eine wüste Gegend in der Nähe der Stadt Bethsaida zurück. Sobald dies dem Volk bekannt war, strömte es zu Ihm, um die Kranken heilen zu lassen und um von Seinen Lippen die Predigt vom Reiche Gottes zu vernehmen. Als der HErr, so wird uns im Evangelium nach Markus berichtet, das große Volk sah, das zu Ihm kam, da jammerte Ihn des Volks, denn es war wie Schafe, die keinen Hirten haben (Mark. 6, 34). Sie verlangten nach himmlischer Speise, sie hatten Hunger nach dem Worte der göttlichen Wahrheit; und dieser Hunger und Durst nach der göttlichen Gerechtig-

keit und Wahrheit konnte von den Pharisäern und Schriftgelehrten nicht gestillt werden, weil sie nur das äußerliche Halten des Gesetzes predigten, aber nicht zu der Liebe Gottes durchstießen, die Gott der Vater in Seinem Sohne, unserem hochgelobten HErrn und Heiland, der Menschheit erwiesen hatte. Deshalb kamen nun viele des Volkes, selbst unter großen körperlichen Anstrengungen und Entbehrungen, direkt zum HErrn, um von Seinem Munde das Evangelium, die frohe Botschaft von dem Königreiche Christi, zu hören. Diese Sehnsucht nach den Worten des ewigen Lebens, nach dem Heile in Christo, war bei den Fünftausend im heutigen Evangelium so groß, dass sie dabei sogar vergaßen, an die Befriedigung ihres leiblichen Hungers zu denken. Es war gewiss eine große geistliche Freude für den HErrn, zu sehen, wie das Volk sich Ihm nahte, um bei Ihm Trost und Erquickung, Worte des ewigen Lebens zu suchen; denn Er predigte anders und gewaltiger als die Pharisäer und Schriftgelehrten. Doch mischte sich auch in diese Freude ein Teil der Passion, der Leiden des HErrn. Waren doch die zu Ihm Kommenden wie Schafe, die keinen Hirten haben. So war es auch ein tiefer Schmerz für den HErrn, dass die Führer des Volkes Gottes, die auf Moses Stuhl saßen, die nach Gottes Ordnung auf dem Wege der Wahrheit führend sein und das Volk mit heilsamer Lehre versorgen sollten, den Ratschluss Gottes wegen der Finsternis der

Selbstgerechtigkeit und ihres Herzens Härte nicht erkannten. Verführt vom Feinde widersetzten sie sich sogar aus Bosheit der Liebe Gottes in Christo und mussten daher dem Gerichte verfallen.

Den HErrn jammerte der Zustand des Volkes. Er suchte in Seiner Barmherzigkeit und Liebe dem Volke zu helfen, indem Er die Kranken gesund machte und durch Seine Predigt die Mühseligen und Elenden erquickte. Er sah aber auch, ehe die zu Ihm Gekommenen noch selbst daran dachten, den leiblichen Hunger, unter dem sie zu schmachten haben würden, wenn Er ihn nicht stillen würde. Die 200 Groschen Geld, über die die Jünger damals anscheinend verfügten, und die 5 Gerstenbrote und 2 Fische, die ein Knabe bei sich hatte, waren nach keiner Richtung hin genügend, um 5000 Personen **mit** Speise zu versorgen. Beides diente nur dazu, dass die Jünger des HErrn sich klar bewusst wurden, dass sie der Volksmenge nicht zu helfen vermochten.

Geht es uns und allen treuen Knechten des HErrn zu dieser Zeit nicht ebenso! Viel Volks strömt zu den Altären des HErrn und durch die Verkündigung des Evangeliums und die Darreichung der Sakramente und durch sakramentale Handlungen wird der Hunger aller gestillt, die da hungert und dürstet nach Gerechtigkeit. Noch immer gilt das Wort des

HErrn, das Er vom Himmel her (Offb. 22, 17) den Seinen zugerufen hat: „Wen da dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“. Dieser Zuruf des HErrn gilt uns allen. Der Feind Gottes und der Menschen treibt heute mehr denn je — weil er weiß, dass er nur noch wenig Zeit hat — sein, Werk in den ungläubigen Lehrern und Führern dieser Zeit. Ihm gegenüber wollen wir uns treu und regelmäßig zu den Altären des HErrn halten und die Speise des ewigen Lebens durch Wort und Sakrament beim HErrn suchen.

„Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark“, das ist die apostolische Forderung, die wir alle mit großem Eifer und in der ersten Liebe zum HErrn zu erfüllen suchen müssen. Die Freude am HErrn wird dann unsere Stärke sein; und sollten wir, wie einst vor der Speisung der Fünftausend, wie Andreas und Philippus nicht wissen, wie in Hungerzeiten der leibliche Hunger manchmal gestillt werden soll, dann lasst uns vertrauensvoll auf den HErrn blicken. Wie Er die Fünftausend mit nur wenig Brot und wenig Fischen sättigte, und wie dabei noch 12 Körbe mit Brocken übrigblieben, so wird Er auch die Seinen nicht unversorgt lassen. Er weiß es ja, dass die Menschen dessen bedürfen; und wie Er einst Sein altes Bundesvolk in der Wüste wunderbar speiste, so fehlt es Ihm nicht an Mitteln, auch diejenigen, die auf Ihn

vertrauen, durch den Mangel der Zeiten durchzuführen. Lasst es uns auch nicht anfechten, wenn wir durch fleischlich gesinnte Menschen, durch Ismaeliten dieser Zeit, worauf uns die heutige Epistel unter anderem hinweist, etwa Trübsale oder dergleichen zu erdulden haben. Solche Leiden haben alle, die zum geistlichen Isaak — als Kinder der Freien —, der Kirche, gehören, besonders auch der wahre Isaak, Jesus Christus, durchkosten müssen, bis ihre Prüfungszeit zu Ende war.

Unsere Prüfungszeit geht zu Ende, wenn der HErr in einer Kürze erscheinen wird, um diejenigen in ihr ewiges Erbe einzuführen, die ihre Berufung festgemacht und auf Ihn gewartet haben zur Seligkeit.